

Suchen und Finden

Lissy Winterhoff

Suchen und Finden

Lissy Winterhoff

Informationen und Abbildungen zu der Ausstellung „Suchen und Finden“
im Kölner Haus- und Grundbesitzerverein im September 2026

„Schwingen wir uns auf dem Vogel über die Erde und betrachten die Stille“

nach Virginia Woolfs Essay „Der Augenblick: Sommernacht“

Lissy Winterhoff

Vita:

Geb. 1953

1974 – 1984 Studium an der Fachhochschule für Kunst und Design Köln, Fotografie bei A. Jansen, Freie Graphik bei P. Sovák, Experimentalfilm bei Birgit Hein, Videokunst bei Ulrike Rosenbach, 1981 Abschlussexamen, 1984 Meisterschülerprüfung

1981 – 1989 Studium an der Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln, Theater- Film- und Fernsehwissenschaft, Kunstgeschichte, Philosophie, Abschluss Magister

Künstlerisches Statement:

Meine künstlerischen Themen sind vielfältig und speisen sich aus meinem persönlichen Erleben und Alltag ebenso wie aus Eindrücken von Reisen, der Literatur und unserer Geschichte. Ein großes Thema ist für mich die unfassbare Grausamkeit der Shoah und der Kriege.

Der technisierten und vielfach zerstörten Umwelt, der Gleichgültigkeit von Menschen, den Grausamkeiten der Geschichte stelle ich bewusst eine fühlbare Fotokunst entgegen – mit dem Wunsch, die Werte des Lebens, Miteinandersein, Mitgefühl und Mitleid, Ausgeglichenheit und Gleichmut, Ehrlichkeit, Solidarität und Gerechtigkeit, Respekt und Achtung vor der Natur und vor dem Menschen beim Betrachter in Erinnerung zu rufen, Menschen zu berühren.

Für die Ausstellung „Suchen und Finden“ im September 2026 im Kölner Haus- und Grundbesitzerverein habe ich „freundliche“ Themen aus meinem Portfolio ausgewählt, die die Freude an der Archäologie und ihren Erkenntnissen, der Schönheit der Natur und der Architektur aufgreifen.

Lissy Winterhoff

Kontakt Daten:

Atelier Augustinusstr. 11d

4. Etage

50226 Frechen-Königsdorf

Lissy.Winterhoff@netcologne.de

www.LissyWinterhoff.de

„Suchen und Finden“

Unter diesem Titel eröffnet der Kölner Haus- und Grundbesitzerverein am 04.09.2026 in der Hauptgeschäftsstelle in Köln eine sehr ungewöhnliche Ausstellung.

Lissy Winterhoff hat eine Ausstellung konzipiert, die den Betrachter verführt, inspiriert und auf eine Reise einladen möchte. Die Kölner Künstlerin eröffnet neue Perspektiven und entwickelt eine Hommage an die Archäologie, die aus kleinsten Spuren ganz neue Aspekte offenbart und als Wissenschaft, die in opulenter Fülle über die Wege der Welt und der Menschheit berichtet.

Das künstlerische Universum von Lissy Winterhoff ist weit verzweigt, historische Themen, Krieg, Flucht die Faszination für Naturmotive und die Verletzlichkeit des Menschen haben darin ebenso Platz wie die archäologischen Welten weltweit. Bruch, Verbindung und Transfer könnte eine Lese-Anschauungs-Formel zu diesen Fotografien lauten.

Die Arbeiten dieser Künstlerin sind in dieser Ausstellung Dokumentationen zur Schönheit der Natur, zur Energie der Farbe Weiß und zur archäologischen Feldforschung.

Andererseits aber auch Reiz-Reaktionsmuster, die im Arbeitsprozess des Fotografierens und Sammelns von Motiven und Hintergründen zur Thematik entstehen.

Lissy Winterhoff ist Fotografin ja und zugleich eher eine Seismographin, die in ihrer fotografischen Bildsprache hoch sensible Arbeiten entwickelt.

Fotografien auf Aquarellpapier und auch auf Leinwand, die mit Sand beschichtet wurde, zeigen die Kraft eines Einzelmotives und auch die hohe Kunst, ein gefundenes Thema lebendig zu präsentieren und diesem eine unübersehbare Lebendigkeit einzuhauchen.

Ob bei der Werkauswahl wie Schwimmern in der Wüste, einem weißen Blumenbalett oder Dinosaurierspuren oder bei der Präsentation der Ausstellung insgesamt, stets ist das zentrale Alleinstellungsmerkmal dieser Fotografin unverkennbar: Der präzise Blick und die so außergewöhnlich anderen Dioptrien. Erstaunlich und beeindruckend daher auch die Wirkung.

Um Reinhold Mißelbeck zu zitieren:

Die Kombinationen des Möglichen ergeben reiche Spannung.

Ute Kaldune, Kunsthistorikerin

Dinosaurierspuren in Rioja und im Périgord

Seit den ersten Knochenfunden im 19. Jahrhundert faszinierten Dinosaurier die Menschen. Über 170 Millionen Jahre dominierten diese teilweise riesengroßen Lebewesen das tierische Leben auf der Erde, um vor 66 Millionen Jahren vermutlich aufgrund eines Meteoriteneinschlages – wie viele andere Lebensformen – weitgehend auszusterben. Lediglich zwei Unterarten überlebten: die Vorfahren aller unserer Vögel (z.B. Archaeopteryx) und die Vorfahren der Krokodile, welche sich schon viel früher von den übrigen Dinosaurierarten abgespalten hatten.

Ich fand es bemerkenswert und aufregend, als ich erfuhr, dass man auch heute noch die Spuren, Fußabdrücke der Dinosaurier in versteinelter Form auf der Erde findet. Die Saurier liefen über morastig lehmigen oder angetrockneten Boden und hinterließen ihre Spuren. Der Schlamm versteinerte und wurde von späteren Sedimenten überlagert. Nach Jahrmillionen Jahren gelangten die Trittspuren wieder an die Oberfläche.

Die Abdrücke ihrer Füße ähneln durchaus den Fußabdrücken unserer Vögel – sie sind oft dreistrahlig.



Vogel



Dinosaurier

Ich suchte Regionen in Spanien (Rioja-Gebiet) und in Frankreich (Périgord) auf, wo sich solche versteinerten Fußabdrücke finden.

Entstanden sind aus dem Rioja-Gebiet fotoplastische Arbeiten auf Sand und Leinen, die in ihrem Ausdruck und ihrer Oberfläche das Archaische der Motive gut widerspiegeln, sowie aus dem Périgord digitale Fotografien, die die Situation der Abdrücke vor Ort realitätsgetreu wiedergeben.



Touristenlocksaurier im Rioja



Bei den Spuren



„Ans Licht gehobene versteinerte Dinosaurierspuren“
s/w Fotografie auf Sand und Leinen, Serie von 3 Arbeiten,
61 x 86 cm, 2002 / 2008



„Ans Licht gehobene versteinerte Dinosaurierspuren“
s/w Fotografie auf Sand und Leinen, Serie von 3 Arbeiten,
61 x 86 cm, 2002 / 2008





„Dinosaurierspuren im Périgord“

Fotografie auf Dibond hinter Plexiglas, Serie von 6 Arbeiten

100 x 150 cm, 2023 / 2025





„Dinosaurierspuren im Périgord“

Fotografie auf Dibond hinter Plexiglas, Serie von 6 Arbeiten

100 x 150 cm, 2023 / 2025





„Dinosaurierspuren im Périgord“

Fotografie auf Dibond hinter Plexiglas, Serie von 6 Arbeiten

100 x 150 cm, 2023 / 2025



Die Höhle der Schwimmer



Von dem Archäologen und Afrikaforscher Rudolph Kuper, der damals mein Nachbar war, erfuhr ich von den faszinierenden Bildnissen in den Höhlen und Abris der Sahara. Es finden sich dort etwa 7000 bis 4000 Jahre alte Bildnisse von schwimmenden Menschen – und dies mitten in einer der trockensten Regionen der Erde. Die Archäologen konnten klären, dass es dort bis vor einigen Tausend Jahren Wasser und einen See gab, bis durch die Austrocknung die heutige Trockenwüste Sahara entstand.

Rudolf Kuper erzählte mir damals, dass er annahm, dass das erstaunlich plötzliche Auftauchen einer Hochkultur in Ägypten – ohne erkennbare Vorläuferkulturen – möglicherweise dadurch zu erklären sei, dass bereits gut entwickelte Volksgruppen aus dem Saharagebiet und aus dem Zweistromland in Ägypten aufeinandertrafen und sich zu der ägyptischen Hochkultur befruchteten.

Solche archäologischen Geschichten faszinieren mich.

Rudolf Kuper animierte mich damals dazu, eine Ägyptenreise mit dem Ziel des Wadi Surah und der Höhle der Schwimmer (auch Höhle Wadi Surah) am Fuße des Gebirges Gilf Kebir zu machen.

Es ist eine im Südwesten Ägyptens gelegene extrem einsame Region an der Grenze zu Libyen, durch die früher lediglich Karawanen-Oasenwege führten. Mit ägyptischen Führern fuhren wir als kleine Besuchergruppe mit fünf Geländewagen in die Wüste. Es war eine meiner schönsten Reisen überhaupt.





„Wadi Surah“

s/w Fotografie entwickelt auf Originalsand des Wadis, aus dem Zyklus „Libysche Wüste“
mit 6 Serien und insgesamt 39 Arbeiten, 30 x 40 cm, 2001

Die Höhle der Schwimmer im Wadi Surah ist eigentlich ein Abri (Felsvorsprung) am Fuße des Gilf Kebir.
Dieser Abri spielte als fiktive Höhle in dem Film „Der englische Patient“ eine zentrale Rolle.



„Schwimmer in der Wüste - Wadi Surah“

Druck nach s/w Fotografie auf lichtempfindlich gemachtem Büttenpapier mit Kokosfasern,
Serie von 7 Arbeiten, 59 x 42 cm und 60 x 80 cm, 2021





„Schwimmer in der Wüste - Wadi Surah“

Druck nach s/w Fotografie auf lichtempfindlich gemachtem Büttenpapier mit Kokosfasern,
Serie von 7 Arbeiten, 59 x 42 cm und 60 x 80 cm, 2021





„Schwimmer in der Wüste - Wadi Surah“

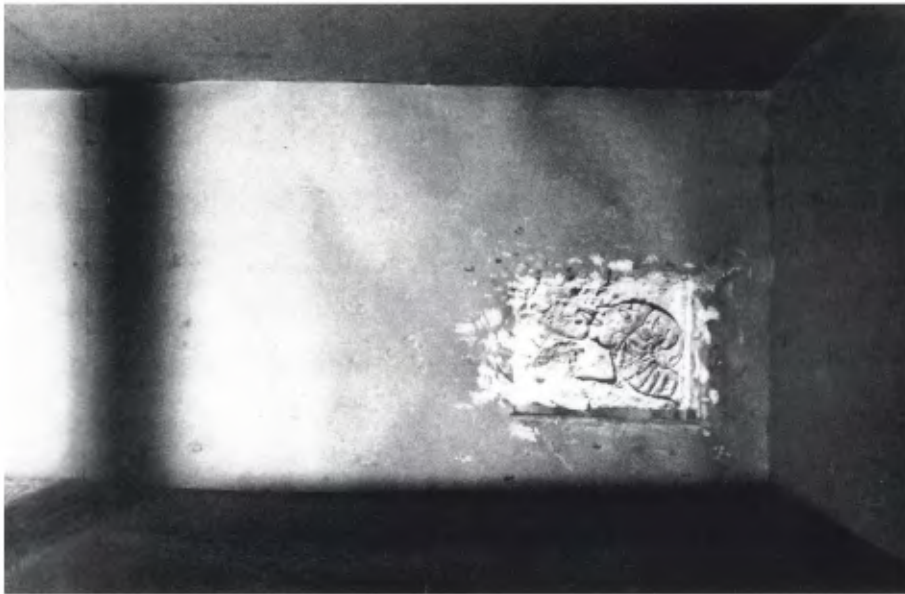
Druck nach s/w Fotografie auf lichtempfindlich gemachtem Büttenpapier mit Kokosfasern,
Serie von 7 Arbeiten, 59 x 42 cm und 60 x 80 cm, 2021





„Afrikanische Giraffe“

Fotoradierung, 65,0 x 50,0 cm, 1983-84



„Reich am Nil I und II“

Fotoradierung, Serie von 2 Arbeiten, 65,0 x 50,0 cm, 1983-84



„Wadi Abd El Melik“

s/w Fotografie entwickelt auf Originalsand des Wadis, Serie von 7 Arbeiten aus dem Zyklus
„Libysche Wüste“ mit 6 Serien, insgesamt 39 Arbeiten, 30 x 40 cm, 2001



St. Martin-de-Castillion

Die Malerin Doris Dierks lud den Fotografen Martin Timm und mich im Mai 2003 zu einer gemeinsamen Arbeitswoche nach St. Martin de Castillion ein. St. Martin ist ein kleiner Ort im Luberon in Südfrankreich. Wir suchten uns dort zur künstlerischen Bearbeitung/Interpretation sechs landschaftliche Orte aus, die seit Jahrhunderten zur Region der dort lebenden Menschen gehören und wie in die Landschaft eingewachsen wirken. Auch wenn der Tourismus in dieser Region seine Einflüsse geltend macht, ist die Ursprünglichkeit der Lebensweise in St. Martin noch gut zu spüren.

Einer der bemerkenswerten Orte, an denen wir drei KünstlerInnen arbeiteten war die große Pinie auf einem Felsvorsprung oberhalb von St. Martin. Sie ist quasi ein Wahrzeichen des Ortes. Stürme haben ihr Äste entrissen, aber sie steht noch immer. Wie alt sie wohl ist – 200 oder 300 Jahre? Sie kann verstanden werden als Ausdruck einer alten gewachsenen Struktur dieser Region, die sich gegen Veränderungen stellt.

Ein anderer Ort, an dem wir arbeiteten, waren die Felsformationen der Gorge d' Oppedette.

Im August 2004 fand die Ausstellung der entstandenen Werke „Trois manières des vue“ in der Chapelle des Ortes statt – eine stille und noch immer andächtige Architektur. Die Ausstellung präsentierte die recht unterschiedlichen Arbeiten in einer solchen Kombination, dass sie den jeweiligen Bildern Raum gaben und gleichzeitig den Gesamteindruck der drei Sichtweisen verstärkten.



Vor der Grand Pin in St. Martin



Ausstellung in der Chapelle de Penitents



„Le grand pin de St. Martin-de-Castillon“

s/w Fotografie auf Bütten-Aquarellpapier, Serie von 3 Arbeiten

aus dem Zyklus „Gleich hinter dem Ortsrand“ – „Just à la sortie du village“

Zyklus von 6 Serien mit insgesamt 33 Arbeiten, 111 x 159 cm, 2003-2004



„La gorge d' Oppedette“

s/w Fotografie auf Bütten-Aquarellpapier, Serie von 10 Arbeiten

aus dem Zyklus „Gleich hinter dem Ortsrand“ – „Just à la sortie du village“

Zyklus von 6 Serien mit insgesamt 33 Arbeiten, 75,5 x 50,5 cm, 2003-2004

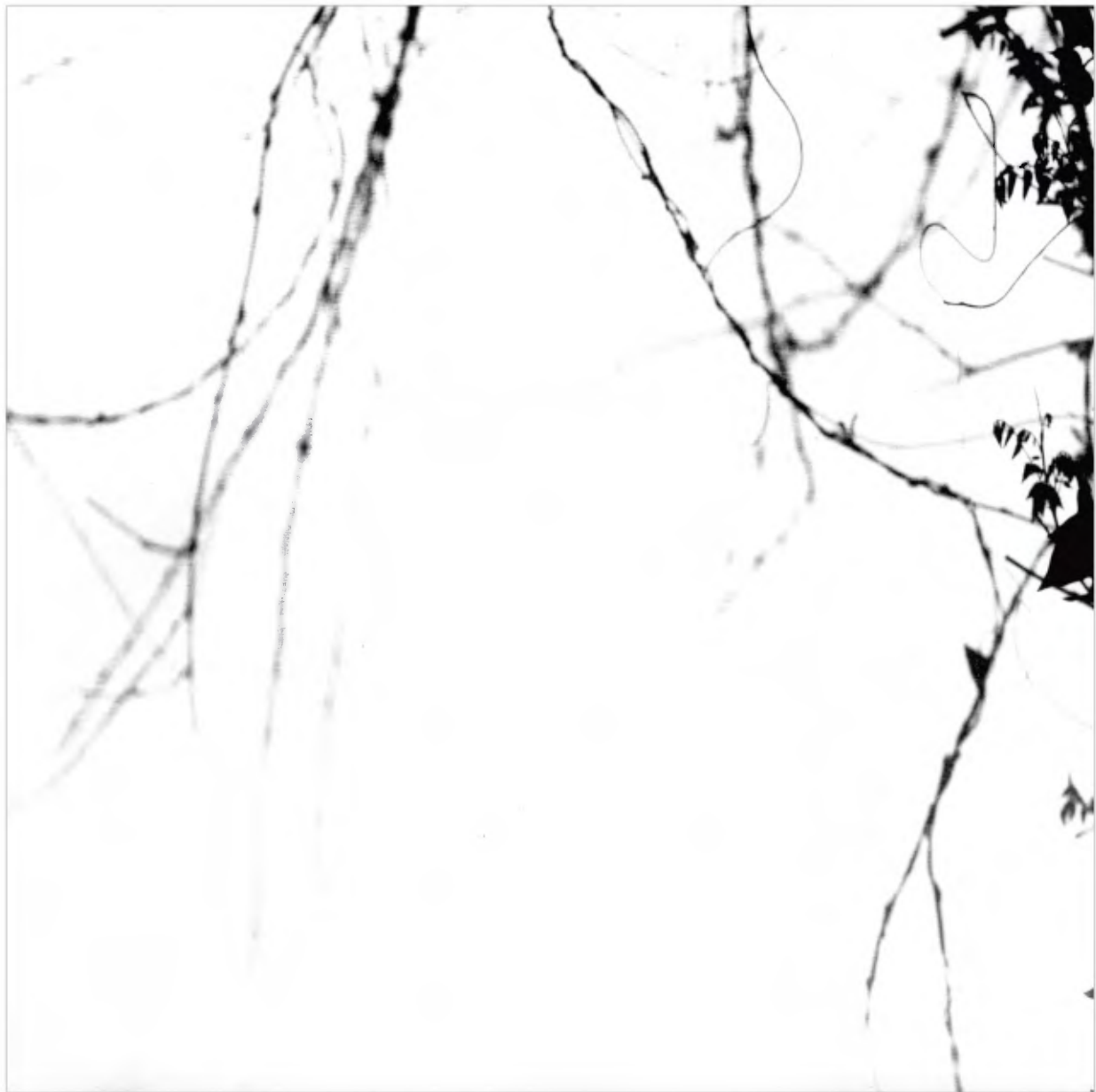




„Zeichnungen der Natur“

s/w Fotografien auf Barytpapier, kaschiert auf Holzkörper

Serie von 10 Arbeiten, 20 x 20 x 3 cm, 2002/2009



„Schönheit der Natur“ und „Alltagsstillleben“

„Ich mag den Blick über das Land – und durch die grünen Bögen der Bäume sucht das Auge mit seltsamem Verlangen nach dem Blau“

nach Virginia Woolfs Essay „Lesen“

Bildinhalte und Motive meines künstlerischen Werkes sind primär persönliche Themen, die durch die Art und Form der künstlerischen Verarbeitung zu allgemeingültigen kulturellen Erfahrungen werden können. Dabei stellt die Natur einen Mittelpunkt meiner künstlerischen Arbeit dar, bevorzugt die harmonische, die heilende Natur. Seit meiner Kindheit ist sie mir bedeutsam, da sie auch lebensrettend war. Ihre Schönheit habe ich unbewusst aufgenommen, sie als vorausgesetzt gesehen.

Ein Kind kann sich in der Natur unabhängig bewegen, die eigenen Stärken entfalten, seine Körperlichkeit und Sinnlichkeit erfahren, die Atmosphäre und Ausdrücke der Jahreszeiten spüren. Auch wir Erwachsenen können aus der Natur und den Alltagsschönheiten Kraft schöpfen.

In diesem Sinne sind meine Arbeiten „Schönheit der Natur“ und „Alltagsstillleben“ zu verstehen.

Zur Bedeutung der Kunst im persönlichen und im gesellschaftlichen Zusammenhang möchte ich mich Helmut Lachenmann anschließen:

„Kunst, wie beglückend und oder irritierend auch immer, so oder so belebend als sinnlich vermittelte Nachricht von Geist, Kunst als Erinnerung an unsere Fähigkeit, uns, unser Denken und Fühlen immer weiter zu öffnen, unseren ästhetischen Horizont zu erweitern und als existenzielle Erfahrung die Erinnerung an unsere Vergänglichkeit mit intensivster und zugleich wachsamster Lebensfreude zu verbinden.

In solch erfrischender Energie liegt das kostbare Vermächtnis unserer Tradition und die Aktualität der Kunst von gestern und von heute. Sie gehört zur Lebensqualität wie reine Luft und reines Wasser.“

Helmut Lachenmann, Süddeutsche Zeitung 28. Mai 2020



„Die Schönheit der Natur“

Fotografie auf Dibond hinter Plexiglas, Serie von 15 Arbeiten

42 x 59,4 cm und 100 x 147 cm, 2022 / 2023



„Die Schönheit der Natur“

Fotografie auf Dibond hinter Plexiglas, Serie von 15 Arbeiten

42 x 59,4 cm und 100 x 147 cm, 2022 / 2023



Weiß-Raum – Keramion

Frechen war über Jahrhunderte eine international bekannte Keramikstadt, in der unter anderem die hochqualitativen Bartmannkrüge hergestellt und in alle Welt exportiert wurden. Auch Gebrauchskeramik in Form von Abwassertonröhren aller Größen wurde hier produziert.

Die industrielle Keramikproduktion wurde in Frechen vor einiger Zeit eingestellt.

Heute erinnert das Keramion mit seiner Sammlung von über 5000 Keramik-Kunstwerken an diese Geschichte. Man kann also im Keramion die Spuren dieser Geschichte einsehen.

Das Keramion selbst ist ein bemerkenswertes Museumsgebäude, dessen Form an eine Töpferscheibe erinnern soll. Dass Innere wird dominiert von Weiß, umrahmt von großen Glaswänden, die auf den Bereich des Grüns der Umgebung verweisen.

Als der Kunstverein zu Frechen eine Ausstellung zum Thema Weiß-Raum ausrichtete konnte ich das Keramion als einen weißen Raum – also ohne Ausstellungsgegenstände – in seiner reinen Form als weißes, wunderschönes Gebäude portraitieren.



Keramion



„Weiß-Raum – Keramion“
Fotografie auf Dibond hinter Plexiglas
100 x 150 cm, 2025



„Die Schönheit der Natur“

Fotografie auf Dibond hinter Plexiglas, Serie von 15 Arbeiten

100 x 147 cm, 2022 / 2023



„Stilleben“

Fotografie Fine Art Papier, Serie von 20 Arbeiten

60 x 90 cm, 2025



Diese Publikation begleitet die Ausstellung
„Suchen und Finden“
im Kölner Haus- und Grundbesitzerverein 2026

Vernissage 04.09.2026

Musik Uwe Krumbiegel

© 2026 R. Alexander Akademie Verlag GmbH

© Text S. 3 Ute Kaldune

© der Abbildungen Lissy Winterhoff

Druck Lichius, Frechen-Königsdorf

Herausgeber:

Dr. Dr. Roland Alexander Klaer



ISBN 978-3-96920-086-5

Suchen und Finden

Lissy Winterhoff



R. Alexander Akademie Verlag GmbH

ISBN 978-3-96920-086-5



9 783969 200865